

Hansaviertel
Münster

HANSA
FORUM

QUARTIER GEMEIN WOHL INDEX

Für alle!

Lebensqualität

Ziele
und Werte

WIE WIR GEMEINWOHL GEMEINSAM BESTIMMEN KÖNNEN

Ideengeber

B-Side Kollektiv

Autorinnen

Gesa Hatesohl
Leonie Nienhaus
Le-Lina Kettner

Grafik

Schwerdtfeger & Vogt GmbH

Lektorat

Edda Hattebier

QGI-Team des Hansaforums

Celina Segsa
Fabian Lickes
Gesa Hatesohl
Jan Ketelhut
Johannes Miething
Lara Abrahamczik
Le-Lina Kettner
Sascha Kullak

Erste Auflage

Juni 2022

Impressum

Hansaforum | Trägerin: B-Side GmbH
Dortmunder Straße 25, 48155 Münster
hallo@hansaforum-muenster.de
hansaforum-muenster.de



Das Projekt wurde im Rahmen der Nationalen Stadtentwicklungspolitik durch das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) gefördert.



Das Werk darf unter Nennung der Urheber:innen kopiert, verbreitet und anderweitig für nicht-kommerzielle Zwecke genutzt werden. Es dürfen dabei auch Abwandlungen vorgenommen werden. Weitergabe unter denselben Bedingungen.



WIE GESTALTEN WIR UNSEREN STADTTEIL GEMEINSAM UND AM GEMEINWOHL ORIENTIERT?



WIE ENTSCHEIDEN WIR ÜBER DIE ZUKÜNFTIGE ENTWICKLUNG VOR ORT MIT?

Wie gestalten wir unseren Stadtteil gemeinsam und am Gemeinwohl orientiert? Wie entscheiden wir über die zukünftige Entwicklung vor Ort mit? Das Hansaforum der B-Side Münster hat gemeinsam mit Menschen aus dem Hansaviertel von 2019 bis 2021 drei Förderjahre lang ein innovatives und zukunftsträchtiges Modell der Quartiersentwicklung im Hier und Jetzt erprobt. Gefördert wurde es durch die Nationale Stadtentwicklungspolitik. Herausgekommen ist auf vielen Ebenen ein gemeinwohlorientiertes, direktdemokratisches und gemeinsames Stadtmachen vor der eigenen Haustür. Rund 400 Hansaviertel-Menschen haben auf sechs Hansa-Konventen gemeinsam mit dem Hansa-Gremium sage und schreibe 80 Gemeinwohlprojekte aus dem und für das Viertel gefördert! Basis dafür war der deutschlandweit einzigartige **Quartier-Gemeinwohl-Index (QGI)**, der in dem Zuge ebenfalls gemeinschaftlich definiert wurde. Errungenschaften und Fallstricke, zahlreiche Anekdoten und viel praktisches Wissen rund um den QGI stecken in dieser Broschüre. Das möchten wir – das Team des Hansaforums – mit dir teilen!

Zu Beginn standen wir vor der Frage, was Gemeinwohl eigentlich bedeutet, denn es gibt keine allgemeingültige Definition. So abstrakt die Frage allein bereits ist, wird sie noch größer, wenn sie gemeinsam mit einem ganzen Quartier beantwortet werden soll. Was wünschen sich Menschen für ihr Zusammenleben vor Ort? Um genau das abbilden zu können, haben wir den QGI entwickelt. Wie? Das steht dicht und übersichtlich in dieser Broschüre. Du kannst sie verwenden, um gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung auch bei dir Zuhause, in deiner Stadt oder in deinem Dorf sichtbar und anwendbar zu machen! Lass uns gemeinsam Stadt machen, statt machen zu lassen!

WAS WÜNSCHEN SICH MENSCHEN FÜR IHR ZUSAMMENLEBEN VOR ORT?

Bei Menschen vor Ort – wir nennen sie Viertelmenschen – und im Quartier anzusetzen, ist für uns die Ebene, um transformative Kräfte einer zukunftsfähigen und gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung freizusetzen. Warum? Jede:r in der Stadt ist ein Viertelmensch. Dahinter stecken Menschen aus der Zivilgesellschaft, aus der Politik oder Verwaltung und viele mehr. Mit allen gemeinsam „Stadt zu machen“ wird unserer Vorstellung eines demokratischen und diversen Zusammenlebens innerhalb eines aktiven Quartiers gerecht. Das Quartier wiederum durchstreifen wir auf unseren alltäglichen Wegen. Diesen städtischen Raum können wir mit unseren Sinnen erfassen, hier können wir Dinge verändern und erleben Auswirkungen unmittelbar. Veränderungen verantwortlich mitgestaltet zu haben und deren Effekte zu spüren, stärkt die Selbstwirksamkeit und macht echten Wandel erlebbar – sowohl kollektiv als auch individuell. Globale Verknüpfungen vor der eigenen Haustür mit einzuflechten, erachten wir hierbei als selbstverständlich. Diese Haltung finden wir ebenfalls in der Neuen Leipzig-Charta, an deren Entstehung wir mitwirken durften. Sie beeinflusst als Leitfaden einer nachhaltigen und integrierten Stadtentwicklung ganz Europa. Dabei schreibt sie sich auf die Fahne, auf verschiedenen Ebenen vor Ort integrativ, partizipativ und kollaborativ gemeinwohlorientierte Stadtentwicklungspolitik zu betreiben. Diese Fahnen flankieren auch unsere Haltung einer konsequent gemeinsamen, direktdemokratischen, nachhaltigen und gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung für ein zukunftsfähiges Morgen.

Der QGI vermag als lebendiges Instrument die Umsetzung dieses Anliegens in der gegenwärtigen Praxis, aber auch in Zukunft zu ermöglichen. Wie? Das kannst du in dieser Broschüre nachlesen. Sie enthält die Entstehungsgeschichte des QGI, skizziert Aufbau, Anwendung und die Wirkung des Index. Beispiele für seine Lebendigkeit, kritische Stimmen, gesammelte Weisheiten und ein Blick in die Zukunft vervollständigen unsere Ausführungen zum QGI.

Gedacht ist diese Broschüre für Initiativen genauso wie für Menschen in Stadtverwaltungen, der Politik und aus der Bürger:innenschaft – also für alle Stadtmacher:innen. Wir möchten dem QGI eine breitere Öffentlichkeit verschaffen und dir neben vielfältigen Informationen auch Inspiration und Handwerkszeug mitgeben, damit du gemeinsam mit deiner Initiative oder deinem Quartier einen Gemeinwohl-Index aufbauen kannst und die Grundlagen des QGI in deine Arbeit einfließen können. Viel Spaß dabei und „wohlig“ Unterhaltung beim Lesen!

DAS TEAM DES HANSAFORUMS

LEGENDE

An dieser Stelle noch ein kleiner Lese-Hinweis, damit du dich gut in diesem Heft zurechtfindest: Auf den folgenden Seiten tauchen immer mal wieder Textstellen auf, die hervorgehoben sind. Dabei handelt es sich um **MUSTER** und **Exkurse**.

Sie verweisen jeweils auf einen Kasten, der die Textstelle ergänzt. Unten erfährst du, was es damit auf sich hat und wie sie sich unterscheiden. Wenn der Kasten nicht direkt neben dem Text steht, ist die entsprechende Seitenzahl angegeben.

Exkurs

Die blauen Sprechblasen sind kleine Exkurse, um die Inhalte zu ergänzen.

MUSTER BEISPIEL

Was bedeutet dieser Kasten?

In den pinken Kästen findest du die ein oder andere Weisheit, die wir in unserer Projektpraxis gesammelt haben. Sie sind als Muster angelegt und können auf eure ähnlichen Kontexte angewendet und daran angepasst werden. Sie enthalten neben dem Titel die Herausforderungen, auf die das Muster reagiert, unsere Musterlösung und hilfreiche Beispiele für die Praxis. Auf einen Blick findest du sie ab S. 47 in **KAPITEL 7**.

INHALTSVERZEICHNIS

01	DER QUARTIER- GEMEINWOHL-INDEX	→	6	04	EIN WIRKSAMER INDEX?! DER QGI UND DIE ERMITTLUNG SEINER WIRKUNG	→	24
	1.1 KONZEPT	→	7				
	1.2 AUFBAU	→	10	05	EIN INDEX MIT POTENZIAL?! DER QGI AUF DEM PRÜFSTAND	→	28
	1.3 ENTSTEHUNG	→	14				
02	DER QGI IM EINSATZ. WIE WIR IHN NUTZEN	→	18	06	PRAXISBEISPIELE – WAS DER QGI ERMÖGLICHT HAT	→	34
03	EIN LEBENDIGER INDEX! DIE WEITERENTWICKLUNG DES QGI	→	20	07	MUSTER GÜLTIG?! GESAMMELTE WEISHEITEN	→	46

01 DER QUARTIER- GEMEINWOHL- INDEX

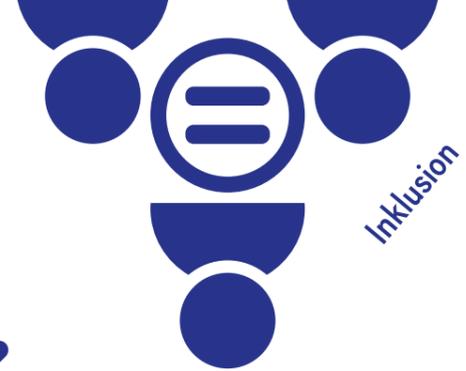
1.1 Konzept

Was trägt zum Wohle der Gemeinschaft eines Quartiers bei? Welche Aspekte sind für ein gutes Leben im Quartier ausschlaggebend? Dies ist nur im jeweiligen Kontext und durch die Menschen zu beantworten, die dort wohnen, arbeiten oder viel Zeit ihres Alltags verbringen. Der Quartier-Gemeinwohl-Index (QGI) ist das Ergebnis einer solchen gemeinschaftlichen Ausarbeitung, die in einem vielschichtigen Prozess entwickelt und legitimiert wurde. Er zeigt damit an, was den Menschen auf Quartiersebene für ihr Lebensumfeld langfristig wichtig ist. Dadurch skizziert er außerdem eine Wirkrichtung, die über numerische sozialökonomische Kennzeichen hinausgeht. Aus dem QGI lässt sich ablesen, was das Gemeinwohl ausmacht – damit beinhaltet der QGI gleichzeitig Themen, die im betreffenden Quartier zu behandeln sind. Auf den beiden folgenden Seiten kannst du sehen, welche Themen im Münsteraner Hansaviertel das Gemeinwohl definieren.

Der Index ist keine feststehende Größe. Da sich ein Quartier stetig wandelt und sich die Bedürfnisse von Menschen ändern, wird auch der QGI lebendig gehalten und verändert (*KAPITEL 3*). Seine Prozesshaftigkeit besteht in einer stetigen Überprüfung und Erweiterung seiner Inhalte und verweist damit auf die Anpassungsfähigkeit der Gemeinwohldefinition.



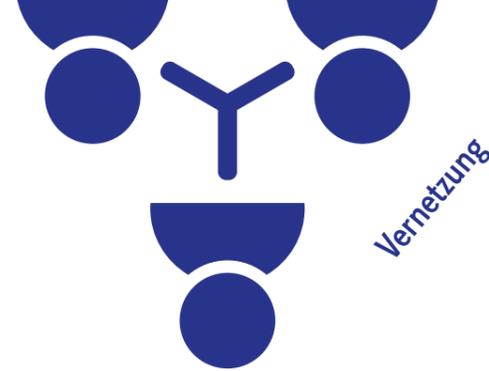
Klimapositivität



Inklusion



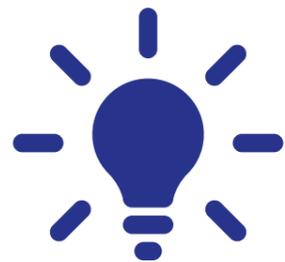
Sauberkeit



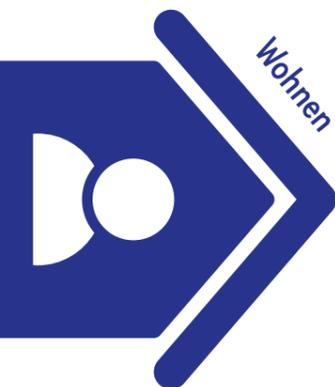
Vernetzung



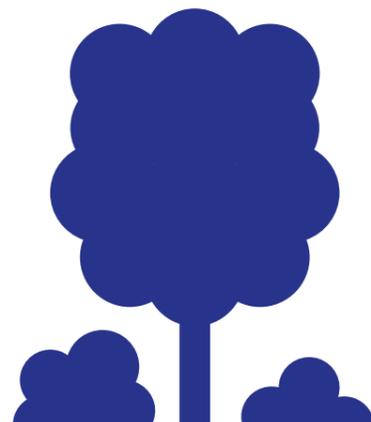
Begegnungsorte



Bildung



Wohnen



Grünflächen



Erholung



Nachhaltigkeit

QGI



Älter werden im Viertel



Gesundheit



Kunst & Kultur



Verkehr

THEMEN IM HANSAVIERTEL



Nachbar:innenschaft



Gerechtigkeit

1.2 Aufbau

Der QGI besteht aus drei Elementen, die das Verständnis des Gemeinwohls auf Quartiers-ebene vereinfachen sollen.

Die Visionen betreffen je ein Thema, das von den Viertelmenschen als wichtig für das Gemeinwohl erachtet wird. Dabei wird eine Zukunftsvorstellung beschrieben, die eine beispielhafte Entwicklung andeutet (siehe als Beispiel das Thema Verkehr auf der nächsten Seite). So definieren die Visionen einen bestimmten thematischen Handlungs- und Orientierungsrahmen aus dem Hier und Jetzt heraus ohne zu beschränken. In sie fließen Ziele, Wünsche und Vorstellungen aus der Bewohner:innenschaft ein. Inhaltliche Schwerpunkte werden gemeinsam diskutiert. Die Visionstexte werden daraufhin erneut geprüft, um sicherzustellen, dass das, was für die Menschen wichtig ist, auch so textlich erfasst wurde. Darüber wird ebenfalls abgestimmt. Somit geben diese Texte mehr als nur ein Ziel des Quartiers an, sie weisen in eine mögliche Zukunft. Mit einfacher Sprache, Alltagsnähe und Kürze (maximal 100 Worte) der Visionstexte wird die Niedrigschwelligkeit erreicht (*VISIONIEREN*, S. 52).

Jede Vision wird begleitet von einer Illustration, die die Inhalte auch visuell aufgreift und so Zugänglichkeit schafft. Sie soll durch Offenheit und Unfertigkeit zu eigenen Gedanken und weiteren inhaltlichen Ausführungen inspirieren.



Die Indikatoren sollen anzeigen und erfahrbar machen, wo das Viertel auf seiner Reise in Richtung der Vision aktuell steht. Hier können wir grob zwei Arten von Messwerten unterscheiden:

- Allgemeine Indikatoren, die den Gemeinwohlzustand des Viertels aufzeigen. Beispiele hierfür sind: „Kann ich Vögel zwitschern hören?“, „Wie gerne halte ich mich im Straßenraum auf?“ oder „Komme ich mit dem Rolli im öffentlichen Raum überall hin?“
- Auf das konkrete Tun bezogene Indikatoren. Bei uns im Hansaforum sind dies zum Beispiel die einzelnen Projekte. Die Projektmacher:innen erfassen mithilfe von Bildern, Anekdoten etc., welchen Einfluss die Aktivitäten der Projekte auf das Viertel und/oder die Viertelmenschen haben – bspw. eine neue Erkenntnis, neue Kontakte oder einen neuen Ort, an dem sie sich gerne aufhalten. Sie zeigen somit die Wirkung des QGI auf. In *KAPITEL 4* wird dieser Punkt noch einmal vertieft.

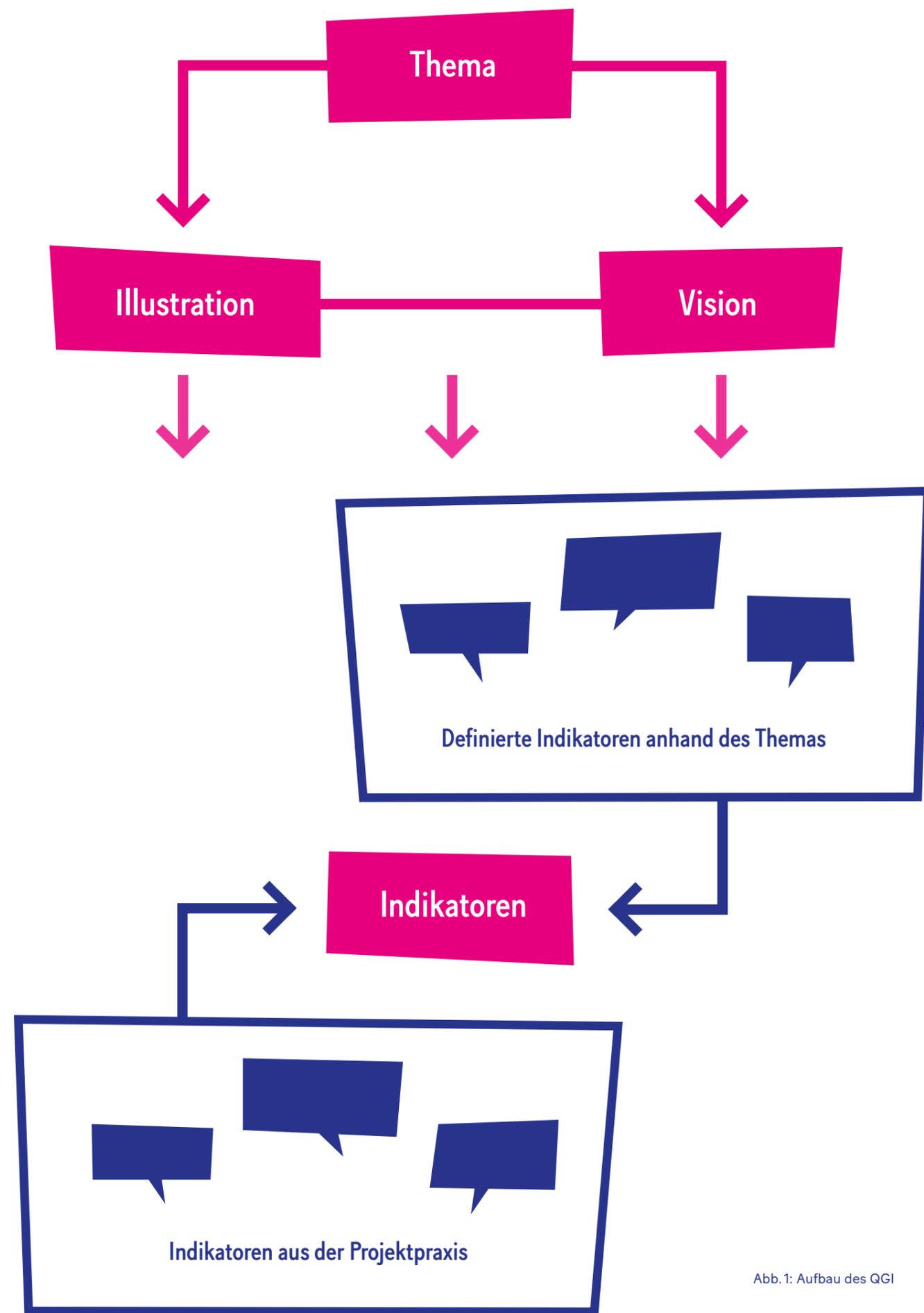


Abb. 1: Aufbau des QGI

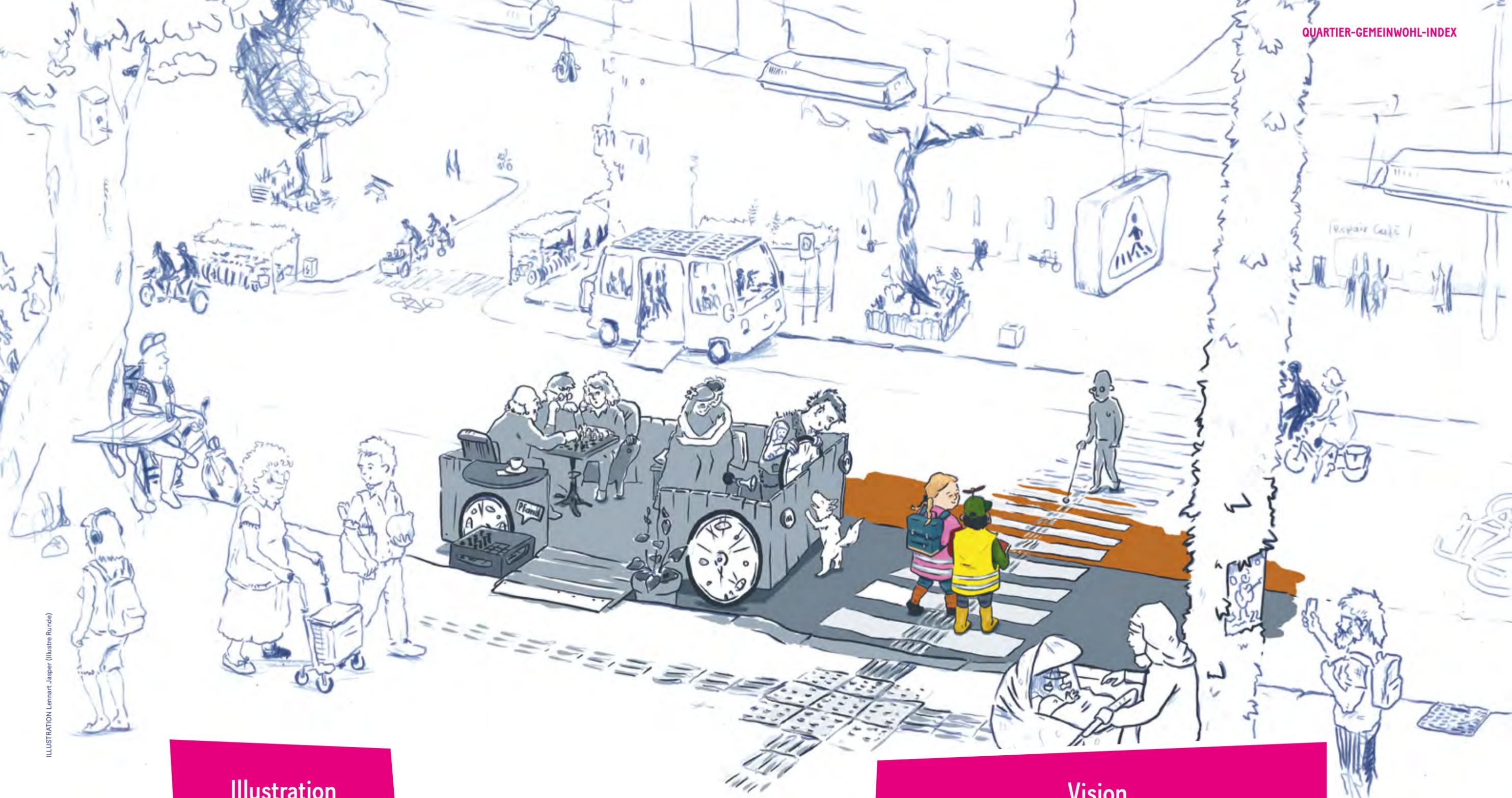


ILLUSTRATION Lennart Jasper (Illustration Runde)

Illustration

Thema: Verkehr

Vision

Die Dominanz des Autoverkehrs im Hansaviertel ist Vergangenheit! Alle Verkehrsteilnehmenden fühlen sich gleichberechtigt und unsere Mobilität ist von gegenseitiger Rücksichtnahme geprägt, das macht die Fortbewegung einfach und bequem. Alle Wege können sicher, entspannt und barrierefrei zurückgelegt werden – ein Stressfaktor weniger im Alltag! Durch das perfektionierte öffentliche Verkehrssystem, diverse Sharing-Angebote und Quartiersgaragen entsteht viel Freiraum für den Rad- und Fußverkehr und ein lebendiges Viertelleben auf den Straßen. Wo vorher Autos standen, wird nun gespielt, geplaudert und gegärtnert. Wo Parkraum war, sind heute (Frei-)Räume für Klein und Groß entstanden und das Viertel hat an Lebensqualität gewonnen!

1.3 Entstehung

Die Hansa-Konvente (*KONSEQUENT GEMEINSAM!*, *MEHR IST MEHR*, *PLUS EINS*, *PROFESSIONALITÄT UND NAHBARKEIT*, S. 47-50) haben eine multiple Funktion im Projekt Hansaforum. Für den QGI waren sie zu Beginn zur Sammlung der ersten Inhalte, zur Begrenzung der Themen und für die Formierung von themenbezogenen Arbeitsgruppen besonders wichtig. Nach der Entwicklung und Legitimation des QGI dienten die Konvente weiteren Zwecken der Überarbeitung. Als Versammlungs-, Entscheidungs- und Austauschmomente fungieren die Hansa-Konvente im Hansaforum als demokratisches Element, da sie für ihre Zusammensetzung einen besonderen Wert auf die aufsuchende Beteiligung legen: In einer Zufallsauswahl (*HÄUSER EINLADEN*, S. 49) wurden ca. 2% der Menschen im Bezugsraum,

HÄUSER EINLADEN

Verschiedenste Menschen erreichen

Wie erreichen wir die Menschen in einem Stadtteil? Unser Vorgehen, ganze Häuser einzuladen, setzt sich aus zwei Schritten zusammen: Die Einladung per Brief und die anschließende persönliche Ansprache an der Haustür.

→ Das an dieser Stelle aber nur als Appetithappen, das vollständige Muster findest du auf Seite 49.

Systemisches Konsensieren

Klassische Mehrheitsentscheidungen bringen i.d.R. Gewinner:innen und Verlierer:innen hervor. Konflikte werden oft nicht gelöst, sondern verfestigen sich eher noch. Das systemische Konsensieren setzt deswegen nicht darauf, Zustimmung zu maximieren, sondern Widerstände zu minimieren. Diese Widerstände können mittels Armzeichen angezeigt werden:

- beide Arme heben = doppelter Widerstand
- einen Arm heben = einfacher Widerstand
- beide Arme unten = kein Widerstand

Die Entscheidungsoption mit den niedrigsten Widerständen wird ausgewählt. Optionen, die mehr als 30% der insgesamt möglichen Widerstände erhalten, scheiden ebenfalls aus. Hier wird davon ausgegangen, dass die Widerstände der Gruppe zu groß sind, um eine tragfähige Entscheidung zu erhalten. Für mehr Informationen schau dir das Erklärvideo vom Hansaforum an.

divers aus allen Milieus, erreicht und persönlich eingeladen. So konnte eine repräsentative Partizipation an der Entwicklung der Gemeinwohldefinition für das Quartier garantiert werden.

Zum Abschätzen des Arbeitsaufwandes: Je nach Phase waren zwischen drei und sechs Menschen aus dem Hansaforum mit der Entwicklung des QGI im engeren Sinne beschäftigt. Bei den Hansa-Konventen waren meist deutlich mehr helfende Hände mit dabei, manchmal bis zu 40 Personen! Aus unserer Erfahrung würden wir den Schluss ziehen: Je mehr Menschen mit dabei sind, desto leichter wird's. Der Prozess der Entwicklung des QGI dauerte bei uns etwa ein halbes Jahr und lässt sich in mehrere Schritte einteilen:

Auf dem Hansa-Konvent

Themenfindung: Zunächst galt es, auf dem Hansa-Konvent Themen im Gesamtplenium zu sammeln, die als relevant für ein „gutes Leben“ und spezifisch für das Gemeinwohl im Hansaviertel erachtet werden. Diese wurden anschließend mit der Methode des *systemischen Konsensierens* ausgewählt. Das ermöglichte eine prozessgerechte Aushandlung über die Priorisierung der Themen.

SYSTEMISCHES
KONSENSIEREN



FOTO: bilderundbaerte

Brainstorming und Diskussion: Im nächsten Schritt wurde jedes Thema an einem eigenen Tisch behandelt, von allen diskutiert und schriftlich festgehalten (Methode zum Nachlesen: „World-Café“). Zuletzt bildeten sich auf dem Hansa-Konvent Arbeitsgruppen zu den ersten zehn Themen des QGI. **Erarbeitung der Vision in Arbeitsgruppen:** In den Arbeitsgruppen wurde in den folgenden Wochen dezentral weitergearbeitet. Es bietet sich an, diese Gruppen moderiert zu organisieren bzw. eine Person zu bestimmen, die die Treffen vorantreibt. Resultat der Erarbeitungsphase ist ein erster Entwurf der 100 Wörter langen Vision für das Thema, der von den Ergebnissen des World-Cafés inspiriert ist.

Rund-um's-Viertel-Veranstaltungen

Spaziergang der Sinne: Im Anschluss an die Gruppenphase wurden zu jeweils zwei QGI-Themen geführte Spaziergänge durch das Quartier entwickelt, die für alle Interessierten offen waren (MEHR IST MEHR, S.47). Dabei war die Aufgabe, darauf zu achten, wie die beiden thematischen Schwerpunkte mit allen Sinnen wahrgenommen werden können. Denn daraus können erste Indikatoren werden, um das Gemeinwohl messbar oder erfahrbar zu machen (Höre ich Kinder, Lachen, Autos? Rieche ich Erde, Blumen, Müll, Abgase?). Darüber wurde sich in kleinen Gruppen während des Spaziergangs und später in der großen Runde ausgetauscht.

Expert:innen-Input: Ein wichtiger Aspekt der „Rund-um's-Viertel“-Veranstaltungen waren die Perspektiven von Expert:innen, die spezialisierte Blickwinkel auf den Themenschwerpunkt mitbrachten und diese in einem Inputvortrag (während des Spaziergangs oder im Anschluss) veranschaulichten. **Diskussion der Vision und Sammlung von Indikatoren:** Nachfolgend wurde an Tischgruppen die von der Arbeitsgruppe erarbeitete Vision zu dem Thema diskutiert, kritisch hinterfragt, erweitert und es wurden Überarbeitungsvorschläge *priorisiert*. Ebenso wurden aus den

Priorisieren

Unsere Erfahrung hat gezeigt: Haltet euch bei den Treffen nicht mit Debatten über Formulierungen auf! Über Geschmack lässt sich bekanntlich streiten. Wichtig ist hier der inhaltliche Austausch!

Eindrücken des Spaziergangs neue Indikatoren gemeinsam entwickelt und nach Wirkungsgrad (Wirkungslogik, S.25) klassifiziert. Hilfreich für das produktive Zusammenkommen waren Schreibutensilien und Klebezettel genauso wie Getränke und Snacks.

Begleitung durch Illustrator:in: Die Rund-um's-Viertel-Veranstaltungen wurden von einem Künstler begleitet, der die Stimmung und die diskutierten Inhalte in Skizzen festhielt. Daraus entstand anschließend pro QGI-Thema eine Illustration. **Überarbeitung der Vision:** In einer Bündelungsphase nahm sich das QGI-Team des Hansaforums der Vorschläge an und arbeitete die neu aufgeworfenen Punkte ein, die Visionen sollten dabei leicht lesbar geschrieben sein. Dieser Schritt kann grundsätzlich auch von den Arbeitsgruppen durchgeführt werden, der ganzheitliche Blick des kleineren Teams aus dem Hansaforum erwies sich aber in unserem Fall als effektiv und arbeitseffizient und führte zu einer Vereinheitlichung der verschiedenen Visionen (Erzählperspektive, Länge etc.).

Der nachfolgende Hansa-Konvent

Vor dem nächsten Konvent wurden die überarbeiteten Visionen per E-Mail an alle bisherigen Konventteilnehmenden verschickt und von ihnen gelesen. Kritik oder inhaltliche Anmerkungen wurden rückgemeldet und durch das Hansa-

forum-Team eingearbeitet. Der folgende Konvent mit wieder neuen Teilnehmenden aus dem Viertel diente dazu, die überarbeiteten Visionen demokratisch zu legitimieren. Hier hat sich das *systemische Konsensieren* (S.14) bewährt: Unter Abgabe von Widerständen zu bestimmten Änderungen der Visionen wurde eine Zustimmung zur neuen Formulierung der Themenvision artikulierbar. Wir legten eine Grenze von mindestens 30% an Widerständen fest, ab der eine Vision als abgelehnt galt. Die Abstimmung über die Themen des Gemeinwohls im Quartier liegt somit in der Hand von vielen. Die Arbeitsschritte lassen sich anhand der Grafik (Abb. 2) nachvollziehen. Insgesamt erreichten wir mit unserem Vorgehen eine Methode, die unterschiedliche Ideen von vielen verdichtet, anreicht und adäquat zusammenfasst. Der QGI wurde durch die Visionen in eine Form gegossen, die wiederum zur Überarbeitung freigegeben werden konnte und somit in einem Rücklauf ihre inhaltliche Legitimation bestätigte oder zur erneuten Überarbeitung führte.

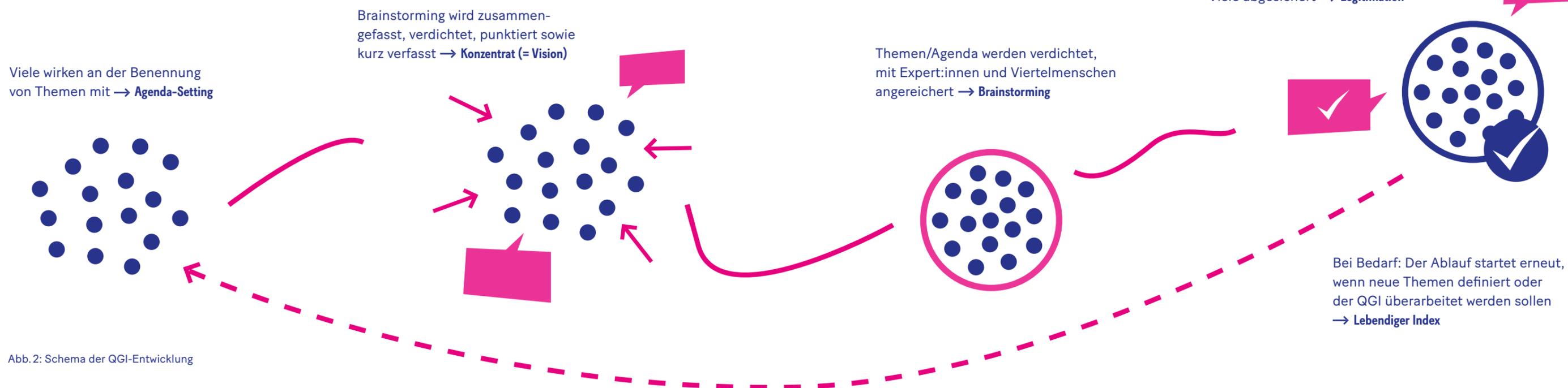


Abb. 2: Schema der QGI-Entwicklung

Der QGI im Einsatz.

02

WIE WIR IHN NUTZEN

Jetzt haben wir also einen Quartier-Gemeinwohl-Index mit Themen und Visionen entwickelt. Wie nutzen wir diesen Index nun? Hier zeigen wir dir, wie der QGI bei uns im Hansaforum zur Anwendung kommt.

1. Inspiration für Gemeinwohlprojekte

Der QGI stellt mit seinen Themen, den Visionen und den Illustrationen eine Inspiration für die Beantwortung der Frage dar, welche Handlungsfelder es im Quartier gibt. An Ideen mangelt es hier im Hansaviertel nicht – auch bei unseren Rund-ums-Viertel-Veranstaltungen kamen viele Einfälle auf. Sofern sich daraus nicht direkt ein Projekt ergab, wurden sie auf der Website des Hansaforums in der „Inspirationsecke“ der QGI-Themen festgehalten.

2. Kriterium für die Förderung von Projekten

Die Projektförderung war nach der Ausgestaltung des QGI für zwei Jahre ein zentraler Schwerpunkt im Hansaforum. Mit einer „Viertelmillion für's Viertel“ stand durch die Förderung durch die Nationale Stadtentwicklungspolitik eine Menge Geld für die Umsetzung gemeinwohlorientierter Projekte zur Verfügung. Viertelmenschen, die eine Idee angehen und umsetzen wollten, stellten ihre Projektidee in einem kleinen Antrag vor. Voraussetzung für die Förderung war, dass das Projekt zu mindestens einem der QGI-Themen beiträgt. In dem Projektantrag musste dann dargelegt werden, wie das Projekt diesen Beitrag leisten kann. Die Teilnehmer:innen des *Hansa-Gremiums* diskutierten und prüften, ob der Projektantrag auf die in ihm genannten QGI-Themen eingeht und das Projekt somit zu einem Quartiersgemeinwohl im Sinne des QGI beiträgt. Damit sollte abgesichert werden, dass die Projekte sich am Gemeinwohl orientieren und aus ihnen keine Einzelförderung entsteht. Das Hansa-Gremium prüfte daneben auch die Vereinbarkeit mit Gesetzen (welche ja, zumindest i. d. R., auch dem Gemeinwohl dienen (sollen)). Wenn diese gegeben war, stimmten die Gremiumsmitglieder mittels des *systemischen Konsensierens* (S. 14) über das Projekt ab. Bei einer beantragten Summe bis 2.500 € galt ein Projekt bei Zustimmung direkt als gefördert. Bei mehr als 2.500 € wurde der

Projektantrag nach der Prüfung an den Hansa-Konvent weitergegeben, damit die Menschen aus dem Viertel darüber entscheiden konnten, ob das Projekt verwirklicht werden sollte.

3. Index – Anzeiger für das Gemeinwohl

Seinem Wortlaut nach ist der QGI ein Index – er soll also anzeigen, wo das Viertel in Bezug auf das Gemeinwohl steht. Wie dies im Hansaforum genutzt wird, damit beschäftigt sich das *KAPITEL 4*.

Natürlich kann man den QGI auch noch für weitere Bereiche nutzen, als wir es momentan tun. Einige Ideen und Gedanken dazu findest du in *KAPITEL 5*.

Das Hansa-Gremium

Das Hansa-Gremium ist ein Dialog aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft auf Augenhöhe. Bei uns sind dies Politiker:innen der Ratsparteien, acht Konventteilnehmende als Vertreter:innen für das Viertel und der Leiter des Stadtplanungsamtes. Sie beraten alle zwei Monate über Gemeinwohlprojekte und unterstützen diese ggf., zum Beispiel durch die Vermittlung an die richtigen Ansprechpersonen.

Ein lebendiger Index!

03 DIE WEITER- ENTWICKLUNG DES QGI

Wir legen viel Wert darauf, dass der QGI nicht einmalig festgelegt wird und dann für immer in Stein gemeißelt ist. Ganz der Logik folgend, dass sich Städte und natürlich auch Stadtviertel in einem stetigen Wandel befinden, denken wir, dass auch die Definition des Gemeinwohls von Zeit zu Zeit überprüft und ggf. angepasst werden muss. So wird der QGI zu einem lebendigen Index. In welchem Zyklus dies geschehen sollte, haben wir die Konventteilnehmenden gefragt. Sie denken, dass sich das Hansaviertel alle drei bis vier Jahre so weit verändert hat, dass es sich lohnt, den QGI noch einmal auf den Prüfstand zu stellen. Da wir zu Beginn unserer Arbeit mit unserem QGI bzw. dem Vorgehen nicht ganz glücklich waren (ganz so glatt, wie in *KAPITEL 1.3* beschrieben, lief es in der Realität nämlich nicht ...), haben wir bereits recht bald einige Überarbeitungen des QGI vorgenommen. Wie wir dabei vorgegangen sind, möchten wir dir nun vorstellen. Bei der Weiterentwicklung und Überarbeitung des QGI gibt es nicht den einen Weg. Bei uns im Hansaforum haben wir ein Mehrmethoden-Design angewendet:

- **Sammlung von Vorschlägen für weitere QGI-Themen:** Nachdem feststand, dass der QGI überarbeitet werden soll, fragten wir auf einem der Hansa-Konvente mithilfe unseres Evaluations-Fragebogens ab, ob den Teilnehmenden noch Gemeinwohl-Themen für das Quartier fehlen und, wenn ja, welche. Außerdem war auch eine Veranstaltung der Rundum's-Viertel-Reihe möglichen neuen Themen gewidmet. Die zehn auf diese Weise gesammelten Vorschläge wurden im nächsten Schritt vom Viertel auf dem Hansa-Konvent abgestimmt.

„WIR FOKUSSIEREN UNS
NICHT NUR AUF DIE LÖSUNG,
SONDERN VOR ALLEM AUF
DEN PROZESS!“

DAS HANSAFORUM



Um den QGI nicht zu groß und zu unübersichtlich werden zu lassen, sollten nur die wichtigsten davon aufgenommen werden. Dennoch wollten wir die Themenanzahl nicht vorschreiben, um die Viertelmenschen entscheiden zu lassen. So wurde im Vorhinein festgelegt, dass sich mindestens 70 % der Teilnehmenden für ein Thema aussprechen müssen, damit es aufgenommen wird.

- **Abstimmung im Viertel:** Die Themenvorschläge wurden zwei Wochen lang am Schaufenster unseres Quartierbüros, der Hansa-Bude, ausgehängt. Dort konnten Passant:innen pro Vorschlag mit Ja oder Nein abstimmen, ob ihnen das Thema wichtig genug ist, um in den QGI aufgenommen zu werden. Bedeutend war dabei die persönliche Betreuung der Station, damit die Menschen, die den QGI noch nicht kannten, diesen verstehen konnten und nicht unbedacht für Themen abstimmten (was trotzdem nicht immer in Gänze gelungen ist). Coronabedingt boten wir zusätzlich eine Online-Abstimmung an. Um tatsächlich Viertelmenschen zu erreichen, wurde der Link jedoch nicht öffentlich geteilt, sondern nur an Konventteilnehmende und auf Nachfrage verschickt (informiert haben wir natürlich per Social Media). Nach der Abstimmung, die gut angenommen wurde, stand fest: Der QGI wächst um sechs neue Themen von zehn auf 16 an! (Die Übersichtlichkeit des QGI kann man damit auf jeden Fall in Frage stellen! Dazu siehe auch *KAPITEL 5*)
- **Brainstorming Visionen:** Während der Zeit der Abstimmung konnten die Teilnehmenden vor Ort und online notieren, was ihnen an den (möglichen) neuen Gemeinwohl-Themen wichtig ist und was ihre Wünsche und Utopien für die jeweiligen Themen sind.
- **Formulierung der Visionen:** Dies geschah durch das QGI-Team auf Grundlage der Einträge und Gespräche mit den Teilnehmenden – wie in *KAPITEL 1.3* beschrieben. Nachdem die Themen feststanden, wurde zusätzlich eine (coronabedingt Online-)Veranstaltung angeboten, um über die Visionen ins Gespräch zu kommen und diese noch einmal zu überarbeiten. Zugegeben, dort ist niemand aufgetaucht. Das können wir aber mit ziemlicher Sicherheit auf das tolle Wetter schieben – ein Winter-Wunderland ist in Münster eine wahrlich seltene Sensation, sodass sich wohl die meisten Viertelmenschen zu diesem Zeitpunkt lieber dem Schneevergnügen widmeten!
- **Überarbeitung und Verabschiedung der Visionen auf dem Konvent:** wie in *KAPITEL 1.3* beschrieben. Der Konvent wurde hier wieder relevant als zentrales, demokratisches Element im Hansaforum.

GROSSE UND KLEINE ERFOLGE FEIERN!



Ein wirksamer Index?!

04

DER QGI UND DIE ERMITTLUNG SEINER WIRKUNG

Der Begriff „Index“ steht dafür, ein Anzeiger zu sein, um einen Zustand klar zu benennen. Der Quartier-Gemeinwohl-Index im Hansaviertel ist aber (momentan) keine messbare Kennzahl, die das Gemeinwohl im Hansaviertel anhand einer Zahl oder von zum Beispiel fünf festgelegten Kriterien aufzeigt. Das wäre natürlich auch eine Möglichkeit, doch wir denken, dass wir dem Gemeinwohl auf diese Weise nicht gerecht werden können. Wir haben gemeinsam mit den Viertelmenschen eine sehr lange Liste mit möglichen Indikatoren zu allen QGI-Themen aufgestellt. Beispiele sind: „Kann ich mich im öffentlichen Raum im Viertel erholen?“, „Habe ich Lust, mich im Viertel zu bewegen?“ oder „Kenne ich Menschen jeden Alters im Viertel?“ Dies verdeutlicht, dass sich das Gemeinwohl aus unendlich vielen Aspekten zusammensetzt, die gar nicht alle gemessen werden können – weder von der schieren Anzahl noch inhaltlich. Denn Gemeinwohl wird vor allem auch von allen unterschiedlich wahrgenommen. Eine Priorisierung von einzelnen Indikatoren scheint uns nicht angemessen. Dennoch nutzen wir den QGI, um seine Wirkung aufzuzeigen. Dies passiert auf verschiedene Art und Weise:

Die Wirkung der Projekte

Der QGI ermöglicht in Kombination mit dem Quartiersfördertopf u. a. die Verwirklichung von gemeinwohlorientierten Projekten. Diese „erheben“ gewissermaßen selbst ihre Wirkung. Auf der Website des Hansaforums wird diese dann nach der *Wirkungslogik* dokumentiert und aufgezeigt: Unter der Kategorie „Was wir tun“ werden die Aktivitäten der vom Hansaforum geförderten Projekte mit einer knackigen Zahl dargestellt – beispielsweise „19 Hochbeete gebaut“ oder „5 Schrotträder fit gemacht“. Weil sich die Wirkung der Projekte nicht in einer einzigen Zahl abbilden lässt, ergänzen wir sie noch darum, „Wie es wirkt“. Hier versuchen wir mithilfe von Bildern, Anekdoten etc. zu erfassen, was die Aktivitäten der Projekte im Viertel und bei den Viertelmenschen auslösen oder entstehen lassen – etwa, dass sich Menschen untereinander vernetzt haben oder ihre Selbstwirksamkeit erfahren. Fazit einer Teilnehmerin des Projektes „Schrottradbeyichte“: „Jede:r kann

irgendetwas Kleines zum großen Ganzen beitragen und Spaß dabei haben. Sogar am Sonntagmorgen!“

Der Gang ins Quartier – Viertelmenschen sagen uns, was sich verändert

Um einen Teil der vielen möglichen Indikatoren in Ansätzen zu erheben, haben wir „Ab durch’s Viertel“ entwickelt (wie man merkt, haben wir uns bei dem Namen an „Rund um’s Viertel“ angelehnt). Dabei handelt es sich um ein Spaziergangsformat, das allein, mit Freund:innen oder der Familie (natürlich in diesen Zeiten auch coronakonform) dezentral durchgeführt werden kann. Unterwegs schauen die Teilnehmenden vor Ort und teils per Fragebogen in ihrem Lebensumfeld, wie der QGI wirkt, was im Viertel schon entstanden ist, was sich verändert hat oder wie es ihnen geht. Nebenbei werden sie mit einigen Beobachtungsaufgaben für die QGI-Themen sensibilisiert („Was hörst du?“, „Was behindert deinen Weg?“), lernen Hansaforums-Projekte kennen und werden vielleicht auch inspiriert mit Fragen wie „Gibt es ein Tauschregal bei euch im Haus?“ Unser Ziel dieses Spaziergangsformates war es, herauszufinden, welche Veränderungen im Viertel, die auf die Wirkung des QGI hinweisen, durch das Hansaforum für die Viertelmenschen zu diesem Zeitpunkt schon erfahrbar waren, um somit den Status quo zu erfassen.

Die Wirkungslogik

Die Wirkungslogik des QGI lehnt sich an die „I-O-I“-Logik an. Diese Abkürzung steht für die kausale Wirkungskette „Input – Output – Outcome – Impact“.

- „Inputs“ sind dabei die Ressourcen, die Projekte für ihre Arbeit verwenden (bspw. Material, Zeit, Geld oder die Menschen, die daran mitarbeiten).
- „Outputs“ sind die Aktivitäten der geförderten Projekte (z. B. Veranstaltungen oder Produkte).
- „Outcomes“ sind die aus diesen Aktivitäten resultierenden Wirkungen (z. B. gewonnenes Wissen oder neue Fähigkeiten).
- Bei „Impacts“ handelt es sich um Wirkungen auf das Viertel als Ganzes, also auf gesellschaftlicher Ebene (z. B. soziale Veränderungen).

Mehr zur Wirkungslogik findet ihr zum Beispiel bei www.phineo.org.

„JEDE:R KANN IRGENDETWAS KLEINES ZUM GROSSEN GANZEN BEITRAGEN UND SPASS DABEI HABEN. SOGAR AM SONNTAGMORGEN!“

Der Blick von außen

Neben der Wahrnehmung und Beobachtung von und durch Projekte und viele Viertel-menschen trägt auch der externe Blick zur Erfassung der Wirkung bei. Dies können wissenschaftliche Arbeiten durch Studierende oder Institute von Universitäten oder Fachhochschulen sein, die sich konkret einen Indikator vornehmen und untersuchen oder die Wirkung eines einzelnen Projektes unter die Lupe nehmen. Aber auch, wenn in lokalen Medien oder Fachzeitschriften über das Hansaforum berichtet wird oder wir uns mit anderen Projekten oder Politiker:innen austauschen, bekommen wir andere, auch kritische Eindrücke mitgeteilt, wie das Hansaforum und der QGI wahrgenommen werden. All dies hilft uns zudem ungemein bei der Reflexion und der Weiterentwicklung.

Ausblick: Das Gemeinwohl-Barometer

Trotz unserer Skepsis, das Gemeinwohl zu messen, arbeiten wir derzeit an genau diesem Punkt – in der Absicht, einen auch für uns sinnvollen Weg zu finden. In einem wissenschaftlich begleiteten Prozess wird gemeinsam mit den Viertelmenschen ein „Gemeinwohl-Barometer“ entwickelt, mit dessen Hilfe das Gemeinwohl entlang des QGI im Hansaviertel erhoben werden kann. Damit soll aufgezeigt werden, wie nah das Hansaviertel gegenwärtig an die Visionen der einzelnen QGI-Themen herankommt. So könnte mit dem Barometer das Gemeinwohl im Viertel evtl. sogar quantitativ messbar gemacht werden. Wichtig ist dabei, die Ergebnisse trotzdem unbedingt qualitativ zu interpretieren und sie nicht zum Vergleich mit anderen Quartieren heranzuziehen. Als nebengeordnetes Ziel streben wir an, das Gemeinwohl-Barometer darüber hinaus auch für andere Quartiere und zivilgesellschaftliche Initiativen potenziell nutzbar zu machen. Wir werden natürlich darüber berichten!

Ein Index mit Potenzial?!

05 DER QGI AUF DEM PRÜFSTAND

Einen Quartier-Gemeinwohl-Index hat vor uns noch niemand entwickelt und genutzt. Natürlich mussten wir da erst ausprobieren und testen, wie so etwas eigentlich gehen kann! In diesem Kapitel wollen wir deshalb einige Punkte kritisch reflektieren und Ideen formulieren, wohin die Reise noch gehen kann – beim QGI im Hansaviertel, aber auch bei dir, in deinem Stadtteil oder deiner Initiative. Denn: der QGI ist und bleibt lebendig!

Anzahl der QGI-Themen

Mit der Erarbeitung des QGI haben wir es geschafft, das Gemeinwohl auf Quartiers-ebene zu definieren. Auf die Frage, wie das Verständnis von Gemeinwohl übersichtlich und prägnant bleiben kann, fanden wir allerdings noch keine Antwort. Aus zehn wurden im Verlauf der Überarbeitung ganze 16 Themen, die den QGI bestücken. Landet man dann irgendwann bei 50 Themen? Wie kann der QGI übersichtlich und damit aussagekräftig bleiben? Wie lassen sich Gemeinwohl-Themen begrenzen? Geht das überhaupt? Dieser offene Faden wird stetig weitergeknüpft. Welche Idee hättest du oder habt ihr?

Zu komplex?

Sowohl Funktion als auch Anwendung des QGI sind nicht unmittelbar verständlich (**NIEDRIGSCHWELIGKEIT VS. KOMPLEXITÄT**). Denn er adressiert mit dem Gemeinwohl ein äußerst vielschichtiges und abstraktes Thema. Noch dazu fehlen vergleichbare Tools, die zu seinem besseren Verständnis beitragen könnten. Somit mangelt es dem QGI noch an Bekanntheit und der Entfaltung seiner Relevanz im Quartiersalltag. Der QGI ist eben nicht niedrigschwellig. Dies ist kritisierbar. Wir finden es jedoch auch legitim. Denn manche Zusammenhänge bedürfen aufgrund ihrer Komplexität komplexer Antworten oder einer detaillierten und damit angemessenen Erfassung. Da ist es aus unserer Sicht eher erforderlich, Zeit und Energie in

NIEDRIGSCHWELIGKEIT **VS. KOMPLEXITÄT**

Angemessene Tiefe finden

Um alle Menschen mitzunehmen, ist Niedrigschwelligkeit absolut wichtig. Trotzdem denken wir, man kann nicht alles immer und überall einfach halten. Denn: Komplexe Sachverhalte brauchen auch komplexe Antworten (und übrigens auch Zeit!). Wägt also in euren Gruppen und Initiativen gut ab, was für euer Thema nötig ist.

eine dauerhafte Vermittlung und Einübung des QGI zu investieren, als über Reduktionen dem eigentlichen Sinn nicht mehr gerecht werden zu können: nämlich die Vielfalt der Bedürfnisse eines Quartiers für dessen zukünftige Entwicklung zu erfassen, um das Wohl aller dort lebenden Menschen sicherzustellen. Nicht nur der demokratische Entwicklungsprozess des QGI erfordert unter Einbezug zahlreicher Viertelmenschen Ausdauer, Interesse und Engagement. Sondern auch bei dessen Vermittlung sind Geduld und Langfristigkeit gefragt. Gleichwohl sehen wir nicht darüber hinweg, dass sich beispielsweise in unseren regelmäßigen Runden im Hansa-Gremium mit Vertreter:innen aus Politik, Verwaltung und Bürger:innenschaft Unklarheiten hinsichtlich der Anwendbarkeit des QGI herausstellten. Darauf werden wir reagieren und den QGI sowohl greifbarer als auch praktisch anwendbarer machen. Insbesondere für politische Entscheidungsfindungen kann das Instrument eingängig und funktional werden.

„AUF DEM KONVENT GEMEINSAM ÜBER DEN QGI UND PROJEKTE ABZUSTIMMEN, HAT MIR TOTAL SPASS GEMACHT. ICH GLAUBE, DASS WIR DAMIT GANZ VIEL BEWEGEN KÖNNEN.“

VERENA, KONVENTTEILNEHMERIN

Demokratische Legitimation

Der QGI lässt sich auch über die Projektstrukturen des Hansaforums hinausdenken. Er ist ein zivilgesellschaftlich entwickelter normativer Rahmen, der auch weitere Funktionen einnehmen kann. Das könnte beispielsweise sein, Argumentationen für die Quartiersentwicklung zu stützen. Der QGI könnte somit zur Erweiterung der Legitimationsbasis von Entscheidungen innerhalb einer Kommune beitragen. Er unterstützt damit auch Elemente einer *deliberativen Demokratie*.

Bei der Entwicklung des QGI wurden demokratische Werte wie zum Beispiel die Beteiligung unterschiedlicher sozialer Gruppen innerhalb des Hansaviertels berücksichtigt, die die Legitimität des Index untermauern. Der Prozess kann insofern kritisiert werden, als dass auch in diesem Partizipationsprozess nur Teile gesellschaftlicher Repräsentation eingeflossen sind. Dennoch stehen die Entwicklung und die Ausarbeitung des QGI durch die Zufallsauswahl (*HÄUSER EINLADEN*, S. 49) – verglichen mit anderen Partizipationsprozessen – auf einer Grundlage, die sich großen Herausforderungen demokratischer Beteiligung (z. B.: Wer wird erreicht? Wer macht tatsächlich mit?) erfolgreich stellen kann. Demokratische Instrumente wie der QGI sollten zukünftig politisch aufgegriffen und weiterentwickelt werden, um zu einer breiteren Legitimation zu kommen.

Deliberative Demokratie

Klingt kompliziert, meint aber letztlich vor allem, dass mehr geredet und diskutiert wird.

Das Gemeinwohl messen

In *KAPITEL 4* haben wir aufgezeigt, dass wir es eher kritisch sehen, den QGI mithilfe von nur wenigen Faktoren als Messinstrument für das Gemeinwohl zu nutzen. Das heißt aber nicht, dass dies nicht grundsätzlich denkbar und möglich wäre. Wenn ihr anderer Meinung seid, sind wir auf eure Überlegungen und Wege gespannt! Mit dem Gemeinwohl-Barometer werden wir wie beschrieben selbst auch einen Versuch unternehmen, den Status quo des Gemeinwohls im Hansaviertel qualitativ zu erheben. Die bei uns gesammelten Indikatoren bieten dafür mögliche Anknüpfungspunkte. Sie sind dabei von der jeweiligen Vision abzuleiten und somit ebenso lebendig und veränderlich wie das lokale Gemeinwohlverständnis, das repräsentiert werden soll. In jedem Fall ist wichtig, dass der QGI oder dessen Ergebnisse weder in Münster noch anderswo für den allgegenwärtigen (Städte-) Wettbewerb herangezogen werden. Auch soll durch ihn keine Konkurrenz zwischen Städten oder Quartieren entstehen. Mit dem QGI wird also die gewinnorientierte Verwertbarkeit eines Quartiers explizit vermieden. Stattdessen dient er vor allem der Selbstreflexion des Viertels.



FOTO bilderundbaerte

LASST UNS GEMEINSAM

STADT MACHEN,

STATT MACHEN

ZU LASSEN!

Skalierung des Gemeinwohl-Index

Wir glauben, dass das Quartier ein guter Bezugsrahmen für die Erfassung des Gemeinwohls ist. Man könnte aber auch auf einer ganz anderen Ebene ansetzen. Denkbar wäre ein Gemeinwohl-Index für ein einzelnes Haus, eine Straße, ein ganzes Dorf oder eine komplette Stadt. Noch größer gedacht rücken gesamte Regionen, einzelne Bundesländer oder die Nation in den Fokus. Wie wäre es, alternativ Schulen, Unternehmen oder andere öffentliche Institutionen mit Gemeinwohl-Indizes auszustatten? Welchen Zweck und welche Verwendung hätten sie dann? Hier sind wir besonders gespannt auf ...

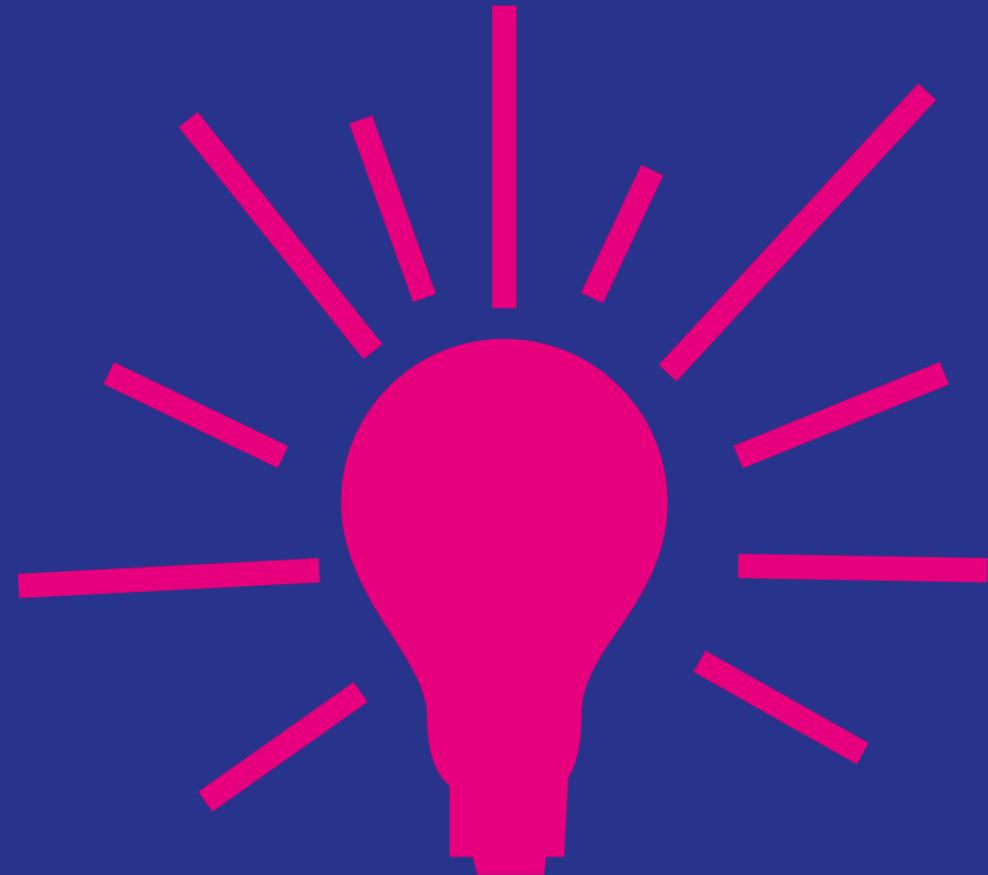
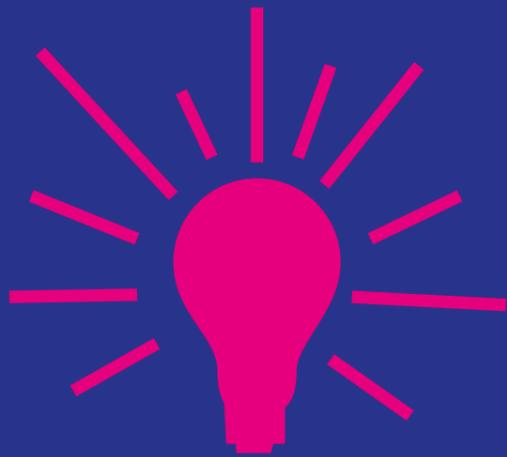
... EURE ERFHRUNGEN!

Ihr wollt auch einen Gemeinwohl-Index aufbauen? Lasst uns wissen, wie ihr vorgeht! Wir sind sehr gespannt auf jeden Ableger des QGI! Selbstverständlich könnt ihr euch auch in allen Phasen des Prozesses an uns wenden, uns mit Fragen löchern oder Kritik und Zweifel an unserem Vorgehen äußern. Denn davon können wir lernen!

Außerdem soll nicht nur unser QGI lebendig sein, sondern auch diese Broschüre. In neuen Auflagen wollen wir zukünftige Schritte mit aufnehmen (Stichwort: Gemeinwohl-Barometer) und gerne eure Erfahrungen mit einfließen lassen. Auch Feedback zur Broschüre ist daher willkommen. Meldet euch einfach unter hallo@hansaforum-muenster.de

Praxisbeispiele

80 Projekte wurden aus dem Quartiersfördertopf anhand des QGI gefördert – mit Beträgen zwischen 25 und 25.000€! Hier geben wir einen kleinen Einblick in die Vielfalt der Gemeinwohlprojekte im Münsteraner Hansaviertel. Alle Projekte findest du und findet ihr unter www.hansaforum-muenster.de.



**WAS DER QGI
ERMÖGLICHT HAT**

06

„DAS VIERTELPLÄTZCHEN HAT BEREITS IN SEINER BAUPHASE MENSCHEN AUS VERSCHIEDENSTEN BEREICHEN UND INTERESSEN ZUSAMMENGEBRACHT. ES WAR EIN VERNETZUNGS- UND BEGEGNUNGORT, NOCH BEVOR ES AUF DIE STRASSE KAM.“

DOMINIK, INITIATOR DES VIERTELPLÄTZCHENS

DAS VIERTELPLÄTZCHEN

Plauschen statt parken

Fördersumme: 2.411 €

Worum geht's? Das Viertelplätzchen ist ein Handwagen, der so groß wie ein Auto ist und auf einem Pkw-Parkplatz stehen kann. So soll Parkraum kreativ und anders nutzbar gemacht werden – für Kulturveranstaltungen, als mobile Bühne oder einfach als Sitzgruppe. Kurz: Es ist ein Begegnungsort für Menschen im Viertel!

QGI-Themen:



Begegnungsorte



Bildung



Kunst & Kultur



Nachbar:innenschaft



Vernetzung



Verkehr

Wirkung:

- Vernetzung und Lernen von handwerklichen Fähigkeiten beim Bauprozess
- Schaffung von Bewusstsein für Verkehrs- bzw. Parkplatzproblematik
- Aneignung von Parkraum
- Hürde: Das Viertelplätzchen wie gedacht einfach auf einem Parkplatz abzustellen, ist in Münster rechtlich (noch) nicht möglich



DAS HANSAFLOSS

Ein schwimmender Begegnungsort

Fördersumme: 24.999 €
Worum geht's? Rund 20 Menschen planen und bauen gemeinsam ein Floß – als Veranstaltungsort, Bühne, Ort der Begegnung, des Austauschs, der Diskussion und für Aktivismus. Es soll einen Gegenpol zur kommerziellen und konsumorientierten Nutzung des Hafens bilden und zeigen, wie die kaum genutzte Wasserfläche kreativ belebt werden kann.

QGI-Themen:



Begegnungsorte



Inklusion



Kunst & Kultur



Nachbar:innenschaft

Wirkung: Das Projekt wirkt bereits, obwohl es – Stand Juni 2022 – noch in der Bauphase ist!

- Erreicht, dass das Hafenbecken vorrangig der gemeinnützigen Nutzung vorbehalten ist
- Erwerb von Wissen und Fähigkeiten: mit Werkzeugen umgehen, Kenntnisse in Statik erwerben, sich zurechtfinden im Behördenschwermel für Genehmigungen, Veranstaltungen planen bis hin zum Thema Awareness
- Selbstwirksamkeitserfahrungen werden gemacht
- Vereinsgründung – Menschen organisieren sich selbst und schaffen Verbindlichkeit

**LEINEN LOS UND
AB AUF'S WASSER!**

**„DAS HANSAFLOSS BRINGT MENSCHEN ZUSAMMEN!
 ICH HABE DADURCH SUPER VIELE LEUTE KENNEN-
 GELERNT UND FÜHLE MICH VERBUNDENER MIT DER
 STADT UND DEM VIERTEL.“**

ANNIKA, FLOSSBAUERIN



DIE WASSERTANKE

Regenwasserspeicher im öffentlichen Raum

Fördersumme: 2.500 €
Worum geht's? Statt Gießkannen aus dem zweiten oder dritten Stock auf die Straße zu tragen, werden Wasserquellen direkt an der Straße geschaffen. Das erleichtert das Gießen der Stadtbäume sowie der Pflanzen in den Baumscheiben und Beeten. Sowohl den Hausbewohner:innen als auch dem Grünflächenamt wird mit diesem Regenspeicher geholfen, die Bewässerung der Grünflächen in Zeiten von immer heißer und trockener werdenden Sommern zu vereinfachen und das Viertel grün werden zu lassen.

QGI-Themen:



Grünflächen



Klimapositivität



Nachbar:innenschaft



Nachhaltigkeit

Wirkung:

- Der Umwelt steht mehr Wasser zur Verfügung
- Impulse für die Stadtverwaltung: Regen- statt Trinkwasser als nachhaltige Alternative für Bewässerung
- Hürde: es ist allerdings erstaunlich schwer, die Regenspeicher tatsächlich im öffentlichen Raum (Münsters) aufzustellen
- Inspirationsgeber: Das Projekt ist leicht auf andere Städte übertragbar (in Berlin und Dortmund stehen schon einige Wassertanken)



FOTO Sarah Geselebricht

„MIT DER WASSERTANKE SOLL DIE PFLEGE DES ÖFFENTLICHEN GRÜNS IN DIE HÄNDE DER VIERTELMENSCHEN GEGEBEN WERDEN.“
 HENNING, INITIATOR DER WASSERTANKE



FOTO Katrin Oberg

„DER BAUM WAR EIN ABSOLUTES HERZENSPROJEKT UND DER BAU HAT SEHR VIEL SPASS GEMACHT!“

KÄTE, PROJEKTE-MACHERIN

DER JUTEBEUTELBAUM

Geteilte Einkaufstaschen

Fördersumme: 250 €
Worum geht's? Tasche vergessen? Kein Problem, die Tüte für viele Cents kann liegen bleiben! Im Eingangsbereich eines Supermarktes können Jutebeutel vom Baum „gepflückt“ werden. Beim nächsten Einkauf werden sie einfach wieder mitgebracht und zurückgehängt.

QGI-Themen:



Klimapositivität



Nachhaltigkeit



Sauberkeit

Wirkung:

- Gedanken des Teilens und des sozialen Miteinanders werden verbreitet
- Müllvermeidung durch wiederverwendbare Taschen
- Das Angebot der Beutel wird gut angenommen; das Zurückbringen könnte allerdings noch besser laufen – der Baum ist meist leer gepflückt

BAGGERFLYEFFECT

Viertel-Theater

Fördersumme: 5.350 €

Worum geht's? „Baggerflyeffect“ ist der Titel eines inklusiven Theaterstücks. Entwickelt wurde es von Menschen aus dem Viertel, die sich dabei von ihrem Stadtteil inspirieren ließen. Das Theaterstück beschäftigt sich mit dem Kollektivbewusstsein und der Frage, was uns als Lebewesen miteinander und mit unserer Umwelt verbindet. Aufgeführt wurde das Theaterstück im September 2020 beim lokalen B-Side-Festival des B-Side Kultur e.V.

QGI-Themen:



Begegnungsorte



Inklusion



Kunst & Kultur



Vernetzung

Wirkung:

- Auseinandersetzen mit dem Viertel
- Vernetzen von Künstler:innen und Viertelmenschen

„ES WAR TOTAL SCHÖN,
MICH ALS PERSON, DIE IM
HANSAVIERTEL WOHLT,
AUCH THEATRAL MIT IHM
ZU BESCHÄFTIGEN.“

KATHA, SCHAUSPIELERIN
IM BAGGERFLY-PROJEKT



GRÜNE INSELN FÜR DAS HANSAVIERTEL

Hochbeete in Gemeinschaft

Fördersumme: 2.490 €

Worum geht's? Ein kleiner, aber feiner Gemeinschaftsgarten ist rund um einen Spielplatz im Hansaviertel entstanden. Zusammen mit den Anwohner:innen wurden Hochbeete gebaut und in Beetpat:innenschaften übergeben. Die Beete werden mit der Unterstützung des Vereins BlattBeton durch Nachbar:innen bepflanzt und gepflegt. Sie laden zum Erholen, Verweilen und zur Auseinandersetzung mit der Natur ein. Und wer mithilft, darf auch mal naschen.

QGI-Themen:



- Wirkung:
- Umweltbewusstsein schaffen und Ideen zur Selbstversorgung entwickeln
 - Entstehung einer Garten-Gemeinschaft, Kontakte in der Nachbar:innenschaft verstärkt
 - Anbau von Obst und Gemüse im urbanen Raum



„DER DISCOKUGEL FOLGEND, BRINGEN WIR MENSCHEN AUS DEM VIERTEL AN DIE PLATTE.“

SIMON UND SÖREN,
ROUND TABLE NIGHTS
CREW

FOTO roundtablenights.de

ROUND TABLE NIGHTS

Rundlauf mit allen

Fördersumme: 240 €

Worum geht's? Die Round Table Nights sind Tischtennis-Treffen mit wechselndem Standort. Vorhandene Platten auf den Schulhöfen und Plätzen im Hansaviertel werden zum Beispiel in den Abendstunden reaktiviert und durch eine mobile Beleuchtung nutzbar gemacht. So entstehen wechselnde Begegnungsorte, die Menschen zusammenbringen. Die Round Table Nights laden auch Passant:innen spontan zu Sport, Spiel und Spaß ein und bieten insgesamt ein zusätzliches – kostenloses – Freizeit- und Bewegungsangebot im Viertel.

QGI-Themen:



- Wirkung:
- Schaffung einer sportlichen Gemeinschaft
 - Begegnung und Austausch von Nachbar:innen
 - Förderung der Gesundheit
 - Nutzung urbaner Räume



„RUND UM DIE BEETE HERRSCHT OFT EIN EMSIGES TREIBEN!“

FABIAN, URBANER GÄRTNER

FOTO Fabian Lückes



Muster gültig?!

07

GESAMMELTE
WEISHEITEN

Auf diesen Seiten bündeln wir für euch unsere gesammelten Weisheiten auf einen Blick. Sie sind als Muster angelegt und können auf eure ähnlichen Kontexte angewendet und daran angepasst werden. Sie enthalten neben dem Titel die Herausforderungen, auf die das Muster reagiert, unsere Musterlösung und hilfreiche Beispiele für die Praxis. Nutzt und erweitert, prüft und verbessert sie!

MEHR IST MEHR

Viele Menschen erreichen

Viele Kanäle zu bedienen und anzubieten bedeutet einen großen Aufwand. Der lohnt sich aber unserer Erfahrung nach – je flexibler unser Angebot war, desto besser konnten Viertelmenschen mitmachen und desto mehr haben es auch getan!

- Kommunikationskanäle: Social Media, E-Mails, Plakate, Flyer, persönliche Ansprache von Tür zu Tür, eine dauerhafte Anlaufstelle im Viertel, Website ...
- Formate: per Zufall einladen (Hansa-Konvent), offene Veranstaltungen für alle (z. B. Rund um's Viertel), Großgruppen, Kleingruppen ...
- Mitentscheiden: per Briefwahl, digitalem Abstimmungstool, Veranstaltung (Konvent) ...
- Ein über verschiedene Stationen führender Spaziergang kann zum selbst gewählten Zeitpunkt im Zeitraum von mehreren Tagen im eigenen Rhythmus gegangen werden, das bietet die größte Flexibilität und passt einfach in jeden Alltag! Dabei ist ein Audio-guide eine gute Begleitung.

NIEDRIGSCHWEL- LIGKEIT VS. KOMPLEXITÄT

Angemessene Tiefe finden

Um alle Menschen mitzunehmen, ist Niedrigschwelligkeit absolut wichtig. Trotzdem denken wir, man kann nicht alles immer und überall einfach halten. Denn: Komplexe Sachverhalte brauchen auch komplexe Antworten (und übrigens auch Zeit!). Wägt also in euren Gruppen und Initiativen gut ab, was für euer Thema nötig ist.

PLUS EINS

Hemmschwelle senken

Die meisten Menschen fühlen sich wohler, wenn sie nicht allein in eine unbekannte Situation kommen. Wir bieten daher an: Komm im Doppelpack! Bring einfach eine vertraute Person zu Veranstaltungen mit. Das kann eine enge Freundin oder auch dein Nachbar sein.

- Menschen außerhalb der eigenen Blase erreichen: Ehemals obdachlose Menschen eines Wohnprojektes nahmen im Team mit einem/ einer Betreuer:in teil. Ohne dieses Konzept hätten sie nie teilgenommen.

KONSEQUENT GEMEINSAM!

Stadt gemeinsam gestalten + alle mitnehmen

Das gilt nicht nur für alle Schritte zur Entstehung des QGI, sondern auf allen Ebenen unseres Tuns – in kleiner Runde im Team, aber auch mit dem ganzen Viertel auf den Hansa-Konventen und in unseren Runden mit der Stadt (Politik und Verwaltung). So werden nämlich alle abgeholt und wir arbeiten ernsthaft auf Augenhöhe zusammen, denn alle sind Teil des Prozesses! Die Grenzen dabei sind fließend. Jeder Viertelmensch kann Teil des Hansaforum-Teams werden. Jede:r Mitmischer:in oder auch Politiker:in wohnt in einem Teil der Stadt und ist damit ein Viertelmensch.

- Die Projektlots:innen nehmen die Projektmacher:innen an die Hand, vernetzen und unterstützen, wann immer Bedarf ist.
- Praktikant:innen heißen bei uns Mitmischer:innen, weil sie wirklich mitmachen und ihre eigenen Projekte umsetzen können. Das sollte sich auch in der Sprache widerspiegeln, weil Sprache Realität schafft.
- Zugang zum Projekt: Jeder Arbeitskreis und jedes Plenum stehen potenziell jedem interessierten Menschen offen. Direkt mitmachen zu können ohne irgendwelche Voraussetzungen erfüllen zu müssen, motiviert Interessierte, dabeizubleiben, heißt sie willkommen und sorgt für Transparenz.
- Hilfreiche Methoden: soziokratische Runden (jede:r kommt der Reihe nach zu Wort), *systemisches Konsensieren* (S. 14) ...
- Das *Hansa-Gremium* (S. 19) bringt Menschen aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft auf Augenhöhe zusammen und ist ein funktionierendes Beispiel für Koproduktion.



HÄUSER EINLADEN

Verschiedenste Menschen erreichen

Wie erreichen wir die Menschen in einem Stadtteil? Unser Vorgehen, ganze Häuser einzuladen, setzt sich aus zwei Schritten zusammen. Jede Partei in einem Haus erhält im ersten Schritt per Briefwurf-sendung eine Einladung. Die Häuser werden in einem von Viertelmenschen als ihr Quartier umgrenzten Gebiet nach dem Zufallsprinzip ausgewählt. So umgehen wir den zeitaufwendigen Gang zum Einwohner-meldeamt und erreichen auch diejenigen, die nicht registriert sind. Das können sowohl Bewohner:innen als auch Menschen sein, die dort zum Beispiel arbeiten oder Verwandte pflegen. Nach der schriftlichen Einladung folgt im zweiten Schritt die persönliche, direkte Ansprache. Sie ist zwar aufwendig, aber erfolgreich, damit Menschen teilnehmen! Geht also von Tür zu Tür und ladet die Menschen direkt ein. Die vorher eingeworfene Einladung ist ein sinnvoller Gesprächseinstieg.

- Zufällig kreativ! Nutzt auch Dartpfeile, Lostrommeln oder andere randomisierte Verfahren zur Ziehung der „Glücklichen“! Je schräger und spaßiger, desto besser!
- Flurfunk und Schneeballprinzip: Ist die Einladung erst einmal verteilt, fangen die Menschen bestenfalls an, sich im Hausflur darüber zu unterhalten. Das liefert nicht nur Gesprächsstoff und fördert die Vernetzung im Haus, sondern nimmt euch Arbeit ab. Die Nachricht macht von selbst die Runde!
- Unterstützende Maßnahme: Plakathängung im Hausflur etwa mit der Aufschrift: „Ihr seid dabei!“ So wird klar, dass das gesamte Haus eingeladen wurde. Bitte holt euch aber vor der Hängung die Erlaubnis ab, um unnötigen Stress zu vermeiden.
- Bei der Haustüreinladung solltet ihr viel Zeit für Rückfragen mitbringen, um adäquat auf das Gegenüber einzugehen. Denn unsere Gesellschaft ist sozial divers. Das direkte Gespräch bildet zudem die beste Grundlage für den Aufbau von Vertrauen.
- Näher am Privaten zu sein geht nicht! Macht euch klar, dass hinter der Wohnungstür ein geschützter Raum beginnt. Respektiert die Privatsphäre nicht nur als innere Haltung, sondern auch, indem ihr genug körperlichen Abstand wahrt.

PROFESSIONALITÄT UND NAHBARKEIT

Gute Atmosphäre schaffen + Vertrauen aufbauen

Ein kreatives Durcheinander hat seinen Charme und taucht auch bei uns immer mal wieder auf. Insbesondere bei größeren Beteiligungsveranstaltungen wie den Hansa-Konventen wurde unsere professionelle Organisation jedoch sehr wertgeschätzt. Dabei sind wir gleichzeitig nahbar geblieben und haben den persönlichen Kontakt gesucht. Das baut Nähe auf und fördert das Wohlbefinden ebenso wie den Wunsch, sich einbringen zu wollen. Für uns bedeutet Professionalität folglich auch Beziehungsaufbau und -pflege! Keine Angst, Professionalität heißt nicht, dass ihr jahrelange Erfahrung braucht. Hilfreiche Tipps stehen in jedem Ratgeber für Projektmanagement. Dennoch möchten wir folgende Aspekte betonen:

- Eine Wohlfühlatmosphäre schaffen: Empfang der Gäste, ausreichend Pausen, Raum für Austausch, Einsatz von Kümmern:innen, die auf das Wohlergehen der Teilnehmenden achten, einen Ruheraum einrichten, barrierefreien Zugang sicherstellen ...
- Jede:r weiß es und dennoch lohnt sich die Wiederholung: Sorgt für eine qualitativ hochwertige und vor allem liebevolle Verpflegung.
- Seid vor, während und nach der Veranstaltung ansprechbar und kommuniziert wichtige Neuigkeiten.

„GUT ORGANISIERT UND PERSÖNLICH NAHBAR ZU SEIN, SCHAFFT DIE BESTE WOHLFÜHLATMOSPHERE.“



AUFFALLEN!

Bekannt werden

Beteiligung hat viel mit Vertrauen zu tun, und um Vertrauen zu gewinnen, hilft Bekanntheit natürlich weiter. Das ist gerade im wuseligen und bunten Stadtraum eine Herausforderung! Deswegen haben wir zu Beginn des Hansaforums unsere Botschaft mit auffälligen Farben auf verschiedene Weise ins Viertel gebracht – u. a. auf Sitzbänken, die noch dazu an ungewöhnlichen Orten zeitweise für eine neue Aufenthaltsqualität sorgten. So etwas fällt auf, irritiert den gewohnten Blick und bleibt im Kopf. Wer später offizielle Plakate oder Infos vom Hansaforum sah, konnte sie direkt mit uns verknüpfen.

- Stellt eure urbanen Interventionen auf privatem Gelände (bspw. einem Café) auf. Das spart die Genehmigung vom Ordnungsamt. Die Aufstellung ist natürlich mit den Eigentümer-/Mieter:innen abzusprechen!
- Verwendet herkömmliche Straßenkreide für eure vergängliche Botschaft auf dem Asphalt oder Reaktionen von Viertelmenschen



**DANKE AN ALLE,
DIE AM QUARTIER-
GEMEINWOHL-INDEX
MITGEWIRKT HABEN!**

... UND NOCH MITWIRKEN WERDEN!

VISIONIEREN

Handlungsspielräume erhalten

Mit dem QGI geben wir nicht nur an, was das Gemeinwohl auf Quartiersebene ausmacht, sondern zeigen ebenfalls Aspekte einer gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung auf. Entwicklungen erstrecken sich in die Zukunft hinein. Um die Gestaltung von Zukunft nicht durch konkrete Ziele im gegenwärtigen Handeln zu beschränken oder gar zu verhindern und deren Erfolg letztlich am Erreichen von Zielen festzumachen (Output-Orientierung), betonen wir den Prozess selbst. Dessen Produktivität, Kreativität und unvorhersehbaren Lösungsreichtum zapfen wir an, indem wir mit kollektiv formulierten Visionen arbeiten. Visionen sind für uns positive und offene Zukunftsbilder, die es vermögen, eine klare Zielrichtung aufzuzeigen ohne konkrete Handlungswege vorzugeben. Jede:r, der:die sich für eine gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung einsetzt, kann sich an ihnen orientieren und gleichzeitig eigene Lösungen entwickeln. Dabei entstehen nicht nur verschiedenste Wege im Umgang mit Herausforderungen, sondern die aktive und partizipative Rolle des:der Einzelnen wird anerkannt. Sind es nicht die vielen kleinen Lösungen, die große Herausforderungen meistern können? Wir glauben daran!

- Für die Formulierung von Visionen hilft die Sammlung verschiedenster Wünsche zu einem Thema, egal wie utopisch oder realitätsfern sie erscheinen mögen. Gerade das eröffnet neue Blickwinkel!
- Visionen können recht abstrakt sein. Um sie verständlicher zu gestalten, stellen wir sie mit einer Illustration bildlich dar.



Gut zu leben bedeutet erst einmal zu wissen und benennen zu können, was das Gute ausmacht. Wie bestenfalls ein ganzes Quartier die Frage beantwortet, was für dort lebende Menschen ein lebenswertes und zukunftsfähiges Miteinander im gemeinsamen Stadtteil beinhaltet, eröffnet eine ganze andere Dimension des Austauschs. Dem hat sich das Quartiersprojekt Hansaforum der B-Side in Münster angenommen und gemeinsam mit rund 400 Menschen den Quartier-Gemeinwohl-Index (QGI) entwickelt. Er gibt das Gemeinwohl auf Quartiersebene an.

Wie wurde der QGI erstellt? Welche Herausforderungen galt es zu bewältigen? Welche Erkenntnisse aus der konkreten Arbeit können an andere weitergegeben werden? Diese Broschüre liefert tiefe Einblicke in unsere Praxis gemeinwohlorientierten Stadtmachens. Sie kann euch dabei unterstützen, das Gemeinwohl auch in eurer Stadt, eurem Dorf, eurem Raum sichtbar und anwendbar zu machen!

**LASST UNS GEMEINSAM STADT MACHEN,
STATT MACHEN ZU LASSEN!**

**HANSA
FORUM**



NATIONALE
STADTENTWICKLUNGS
POLITIK

